

Arabischer bzw. Palästinensischer Terror als seit 1921 stets angewandtes Mittel der kompromisslosen Anwendung des Gesetzes der Wüste zum einen und der ungebrochene Machtanspruch der Feudalherrscher in den Ölstaaten zum anderen, verhindern seit 1947 eine Zweistaatenlösung, welche die wohl einzige Chance für Friede, Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit und Prosperität für Israeli und Palästinenser im Nahen Osten ist.

**NICHT DIE BESETZUNG CISJORDANIENS UND DES GAZASTREIFENS IST DIE URSACHE FÜR DEN TERROR, SONDERN DER TERROR IST DIE URSACHE FÜR DIE BESETZUNG**

Arabischer bzw. Palästinensischer Terror als seit 1921 stets angewandtes Mittel der kompromisslosen Anwendung des Gesetzes der Wüste zum einen und der ungebrochene Machtanspruch der Feudalherrscher in den Ölstaaten zum anderen, verhindern seit 1947 eine Zweistaatenlösung, welche die wohl einzige Chance für Friede, Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit und Prosperität für Israeli und Palästinenser im Nahen Osten ist.

## **NICHT DIE BESETZUNG CISJORDANIENS UND DES GAZA-STREIFENS IST DIE URSACHE FÜR DEN TERROR, SONDERN DER TERROR IST DIE URSACHE FÜR DIE BESETZUNG**

<b>A. FRAGESTELLUNG</b>	<b>3</b>
1. Wer trägt die Hauptschuld?	3
2. Wer hat eine Handlungsalternative?	3
<b>B. GRUNDLAGEN</b>	<b>3</b>
1. Argumentationskette	3
2. Gesetz der Wüste	4
<b>C. GESCHICHTE</b>	<b>4</b>
1. Mandatszeit	4
2. Arabischer Terror seit 1921	5
3. UNO-Teilungsplan	5
4. Unabhängigkeitskrieg	5
5. Sinaifeldzug	6
6. Sechs Tage-Krieg	7
7. Yom Kipur-Krieg	7
8. Libanon-Feldzug	8
<b>D. AKTUELLE EREIGNISSE</b>	<b>9</b>
1. Friedensprozess im Rahmen der Osloer Verträge	9
2. Rückzug aus Südlibanon	9
3. Friedensofferte von Camp David II und Taba	10
4. Intifada II	10
5. Beiruter bzw. Saudi-Arabischer „Friedensplan“ der Arabischen Liga	12
6. Operation Defensive Shield	12
<b>E. PALÄSTINENSISCHE KOMMUNIKATIONSTRATEGIEN</b>	<b>13</b>
1. Ursache und Folge verdrehen	14
2. Effektive Ursache durch gelieferte Ursache verschleiern	14
3. Das eine und zugleich sein Gegenteil behaupten	15
4. Die eigenen Missetaten ungeniert dem Gegner vorwerfen	15
<b>F. ISRAELS ALTERNATIVE DER UNILATERALEN BEENDIGUNG DER BESETZUNG</b>	<b>16</b>
<b>G. EUROPA, ARABIEN UND DIE UNO</b>	<b>17</b>
1. Europäische Regierungen	17
2. Neuer Antisemitismus in Europa	20
3. Herrscher über die Ölstaaten	21
4. UNO	21
<b>H. ERKENNTNISSE</b>	<b>22</b>
1. Beurteilung	22
2. Ausblick	23

Arabischer bzw. Palästinensischer Terror als seit 1921 stets angewandtes Mittel der kompromisslosen Anwendung des Gesetzes der Wüste zum einen und der ungebrochene Machtanspruch der Feudalherrscher in den Ölstaaten zum anderen, verhindern seit 1947 eine Zweistaatenlösung, welche die wohl einzige Chance für Friede, Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit und Prosperität für Israeli und Palästinenser im Nahen Osten ist.

## **NICHT DIE BESETZUNG CISJORDANIENS UND DES GAZA-STREIFENS IST DIE URSACHE FÜR DEN TERROR, SONDERN DER TERROR IST DIE URSACHE FÜR DIE BESETZUNG**

### **A. FRAGESTELLUNG**

Die aktuelle Berichterstattung über den israelisch-palästinensischen Konflikt ist geprägt von der öffentlichen Kritik gegenüber dem Vorgehen Israels. Diese Kritik basiert auf einer Solidarität mit den Leiden einer Bevölkerung, hier der palästinensischen, und der grundsätzlichen Missbilligung von kriegerischen Massnahmen, in diesem Falle Israels, welche diese Leiden direkt verursachen.

#### **1. Wer trägt die Hauptschuld?**

Bei allem selbstverständlichen Engagement zu Gunsten der leidenden Palästinenser und dem Erfordernis, deren Leiden ganz rasch zu beenden, muss aber unter Berücksichtigung der tatsächlichen Umstände geprüft werden, ob Israel auch wirklich Schuld an diesem Leid ist, oder ob nicht gerade die palästinensischen Repräsentanten mit ihrem Vorsitzenden Arafat und die arabischen Bruderländer die Hauptschuld am Leiden der eigenen palästinensischen Bevölkerung tragen. Wäre letzteres der Fall, so hätte man, bei aller Perspektivlosigkeit der Politik des israelischen Präsidenten Sharon, mit der gegenwärtigen Kritik an Israel einfach den Juden wieder ihre alte Sündenbockrolle zugewiesen.

#### **2. Wer hat eine Handlungsalternative?**

Israel kann, wie jeder Akteur, nur aus den möglichen Handlungsalternativen wählen. Der Vorwurf, die Hauptschuld zu tragen, wäre dann gerechtfertigt, wenn es für Israel eine Handlungsalternative gäbe oder gegeben hätte, bei welcher die Zahl der durch den Konflikt getöteten und verletzten Menschen insgesamt tiefer und heute die Lebensqualität der Menschen der Region höher läge. Diese Bedingung wäre erfüllt, wenn Israel je eine realistische Chance zu einem nachhaltigen Friedensschluss ausgeschlagen hätte.

Und welche Alternativen hatten jeweils die Araber bzw. die Palästinenser im Verlauf der Geschichte?

### **B. GRUNDLAGEN**

Die Argumentationskette der beiden Haupt-Konfliktparteien ist bekannt, das Gesetz der Wüste ist der europäischen Denkart völlig fremd. Die Kenntnis des Gesetzes der Wüste ermöglicht, die Verbissenheit und die Grundsätzlichkeit zu verstehen, mit der die Beteiligten diesen Konflikt führen.

#### **1. Argumentationskette**

Die Palästinenser, ein Volk ohne Staat, sagen: „Beendet unverzüglich unsere militärische Unterdrückung.“ Die Israeli, ein Volk ohne Sicherheit, erwidern: Wir beenden unseren militärischen Druck sofort, sobald Ihr Euren Terror beendet.“ „Der Terror wird enden,“ kontern die Palästinenser, „so-

bald Ihr uns unseren eigenen Staat auf der Westbank und in Gaza gemäss den Grenzen von 1967 gründen lässt.“ „Diesen Staat hättet Ihr bis 1967 alleine gründen können und seither in Verhandlungen mit uns, aber seit 1967 hat sich die Welt verändert, sodass wir zwar immer noch bereit sind, Euren Staat zuzulassen, aber nur in Grenzen, welche der heutigen Besiedlungsstruktur entsprechen, so, wie wir es Euch in Camp David und Taba offeriert haben, und zudem nur, wenn Ihr uns in unserem Staat wirklich endgültig in Frieden leben lässt“, erwidern die Israeli. Worauf die Palästinenser ausführen: „Wir lassen Euch in Frieden in Eurem Israel leben, wenn Ihr den palästinensischen Flüchtlingen und ihren Nachkommen das Rückkehrrecht in Euer Land gewährt.“ „Täten wir dies,“ erläutern die Israeli, „gäbe es kein Israel mehr, und weil Ihr dies wisst, bedeutet Eure Forderung, dass Ihr das Lebensrecht Israels nicht wirklich anerkennt, womit wir Euch keine Konzessionen machen können.“

## 2. Gesetz der Wüste

In der Arabischen Welt gilt das Gesetz der Wüste, welches besagt, dass eine Konzession nicht ein grosszügiges Entgegenkommen ist, das die Gegenseite ihrerseits mit einem Entgegenkommen zu beantworten hat, um einen gerechten Interessenausgleich herbeizuführen, sondern ein Zeichen der Schwäche, das mit weitergehenden Forderungen und dem höchstmöglichen, zusätzlichen Druck zu kontern ist. Deshalb gibt es in den arabischen Ländern keine nennenswerte Opposition, und wenn sie dennoch entsteht, wie zum Beispiel im Syrien des Vaters des heutigen Präsidenten, so werden die Oppositionellen nötigenfalls samt ihren Sippen oder gar ihrem Stamm umgebracht. Nur der Stärkere überlebt in der Wüste.

## C. GESCHICHTE

Auch wenn die Vergangenheit nicht mehr verändert werden kann, ist ihre Kenntnis zwingend, um aus ihr zu lernen und um das heutige Handeln der Beteiligten zu verstehen.

### 1. Mandatszeit

Die Bezeichnung Palästina geht auf die biblischen Philister aus der Region Gaza zurück und war bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts ein geographischer Begriff. Es hat noch nie einen palästinensischen Staat gegeben, und bis zur Gründung Israels 1948 seit 2000 Jahren auch keinen jüdischen mehr. Bis zum 1. Weltkrieg war die gesamte Konfliktregion inklusive Syrien, Libanon, Jordanien und Israel/Palästina Teil des jahrhundertealten Osmanischen Reiches. Danach gelangten Syrien und Libanon unter französische und Jordanien und Israel/Palästina im Rahmen eines Völkerbundmandates Palästina unter britische Herrschaft.

Grossbritannien trennte die grössere Hälfte des Mandatsgebietes ab und schuf darin das Haschemitische Königreich Transjordanien, das heutige Jordanien, in welchem die Bevölkerungsmehrheit jetzt palästinensisch ist, also aus dem Gebiet westlich des Jordans stammt. Zudem versprach Grossbritannien in der Balfour-Deklaration, im verbliebenen Mandatsgebiet eine Jüdische Heimstätte zu gründen.

Bis zum Beginn der jüdischen Einwanderung Ende des 19. Jahrhunderts war das verbliebene Mandatsgebiet eine dünn besiedelte muselmanische Wüstenregion, mit kleinen jüdischen und christlichen Minderheiten. Die Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende jüdische Besiedlung verwandelte grosse Teile des Gebietes nach und nach in fruchtbare Felder, schattenspendende, erosionshemmende Wälder und prosperierende Städte, was die weitere Zuwanderung von Juden wie Arabern förderte.

*Israels Existenzberechtigung begründet sich nicht primär aus dem Versprechen der Bibel auf das Land Israel oder dem Holocaust und den Pogromen in den Jahrhunderten davor, sondern aus dem unermüdlichen und erfolgreichen Urbarmachen und Bewirtschaften des Landes.*

## 2. Arabischer Terror seit 1921

Die jüdischen Einwanderer haben sich jeweils nicht in die arabischen Dorfgemeinschaften integriert, zu gross waren die kulturellen Unterschiede, sondern schufen eigene Dörfer. Da es genügend unbebautes Land gab und die arabischen Grossgrundbesitzer es gerne den Juden verkauften, entstanden zunächst kaum Konflikte, vielmehr profitierten die arabischen Bewohner von den neuen Technologien, welche die Juden ins Land brachten.

Doch bald begannen muslimische Geistliche die arabische Bevölkerung gegen die Juden, ob alt eingewanderte oder neu eingewanderte, aufzuhetzen. Besonders tat sich dabei der Grossmufti von Jerusalem Hadsch Amin el Husseini hervor, ein grosser Bewunderer Hitlers, der beispielsweise 1942 erklärte, das vergossene Blut der Märtyrer sei das Blut des Lebens, und dabei der Attentäter gegen jüdische Siedlungen und britische Einrichtungen gedachte.

*Es gibt seit 1921 organisierten arabischen Terror gegen jüdische Siedlungsgebiete. Dieser Terror beherrscht seither das jüdische Leben in Israel/Palästina.* Er hatte je nach Zeitperiode ein unterschiedliches Ausmass. Besonders virulent war er Mitte der dreissiger Jahre des 20. Jahrhunderts. Der Terror nahm jeweils unterschiedliche Formen an, wie Artilleriebeschussungen, Wasserumleitungen, Feuerüberfälle, Flugzeugentführungen, Selbstmordanschläge etc. Es gab nie eine längere Periode ohne Terror, und der Terror war die Ursache für alle Kriege und alle Aktionen der israelischen Armee, dies mit Ausnahme des von Ägypten und Syrien ausgelösten Yom Kipur-Krieges 1973.

Es gab drei grosse arabische Führer, die den Juden in Israel tatsächlich Frieden und Zusammenarbeit anboten. Und die Juden nahmen alle drei Angebote an. Der erste dieser Staatsmänner war König Abdullah, der Grossvater des verstorbenen Königs Hussein, er wurde von arabischen Terroristen auf dem Tempelberg in Jerusalem umgebracht. Der zweite war der ägyptische Präsident Sadat, der für sein Friedensangebot den Friedensnobelpreis erhielt und dann bei einem Anschlag in Ägypten ermordet wurde. Der dritte schliesslich, war König Hussein von Jordanien, der als einziger dieser mutigen Männer nicht eines gewaltsamen Todes starb, obwohl eine Vielzahl von Attentaten auf sein Leben verübt wurden.

## 3. UNO-Teilungsplan

Nach dem zweiten Weltkrieg kam eine neutrale Kommission der UNO zum Schluss, der Konflikt könne nur durch eine Trennung von Juden und Arabern gelöst werden und empfahl die Gründung zweier unabhängiger Staaten. Sie legte die Grenze zwischen den zwei Staaten so fest, dass es möglichst wenige arabische Siedlungsgebiete im zu gründenden Israel und möglichst wenige jüdische Siedlungsgebiete im geplanten arabischen Staat gab. Die UNO nahm 1947 den Vorschlag ihrer Kommission mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit an.

Die Juden hatten zum ersten Mal die Alternative zwischen einem kleinen aber anerkannten Israel neben einem arabischen Palästina und einer Vision für ein Israel vom Mittelmeer bis zum Jordan. Obwohl der UNO-Plan die Aufgabe mehrerer jüdischer Dörfer bedeutete, denn es war klar, dass die Juden im arabischen Land keine Überlebenschancen hatten, während vernünftigerweise niemand die Räumung arabischer Dörfer im jüdischen Staat verlangte, nahmen die Juden den UNO-Plan an, und die Araber schlugen ihn aus.

## 4. Unabhängigkeitskrieg

Am Tage des Abzuges der Engländer, am 14. Mai 1948, wurde der Staat Israel proklamiert. In der Unabhängigkeitserklärung reichte Israel den Arabern die Hand zum Frieden, und zwar sowohl denjenigen, die innerhalb von Israels Staatsgebiet wohnten, als auch jenen in den angrenzenden arabischen Staaten. Gleichentags griffen sieben arabische Länder inklusive dem Irak Israel an, und deren Anführer riefen die Araber in Israel auf, ihre Wohnstätten vorübergehend zu verlassen, damit

die arabischen Armeen ihre heilige Aufgabe, alle Juden ins Meer zu werfen, erledigen können, ohne arabisches Leben zu gefährden. Zur Überraschung aller wurden die arabischen Armeen geschlagen und war das israelische Staatsgebiet 1949, am Ende des Krieges, grösser als es der Teilungsplan vorsah.

Ägypten verwaltete den Gazastreifen, gewährte aber den Einwohnern keine Mitbestimmungsrechte. Jordanien besetzte Judäa und Samaria, also Cisjordanien, auch die Westbank genannt, sowie die Altstadt von Jerusalem und annektierte diese Gebiete, was nur von Pakistan anerkannt und vom Rest der Welt als widerrechtlich beurteilt wurde. Zudem verwehrten die Jordanier Juden den Zutritt zur Klagemauer und anderen jüdischen Heiligtümern und verwendeten jüdische Grabsteine für den Strassenbau.

Die auf Geheiss der arabischen Führer und auch vor den Zerstörungen und der Brutalität des Krieges in die umliegenden arabischen Siedlungsgebiete geflohenen Araber wurden zu rechtlosen Flüchtlingen. Israel verwehrte ihnen die Rückkehr, und die arabischen Länder verhinderten ihre Integration an ihren neuen Wohnorten, indem sie sie zwangen, in geschlossenen Flüchtlingslagern zu leben.

In Israel verblieb eine grosse Zahl von Arabern, die als erste Araber im Nahen Osten überhaupt, das Wahl- und Stimmrecht sowie alle bürgerlichen Rechte erhielten, dies mit Ausnahme der Pflicht zur Militärdienstleistung. Allerdings wurden sie bei Stellenbewerbungen des Staates oder von jüdischen Firmen benachteiligt, indem sie als politisch unzuverlässig und weniger tüchtig galten. Auch erhielten ihre Siedlungen weniger finanzielle Unterstützung, als sie es angesichts ihrer relativen Bedürftigkeit verdient hätten. Aus den arabischen Staaten ergoss sich ein jüdischer Flüchtlingsstrom nach Israel, der grösser war, als jener der Araber aus Israel hinaus. Heute bilden die Juden arabischer Herkunft in Israel die Mehrheit der jüdischen Bevölkerung, und die Araber bilden eine Minderheit von rund einem Fünftel der Gesamtbevölkerung.

Auch die Juden hatten in der Zeit vor der Staatsgründung ihre Untergrundorganisationen, die Anschläge auf die Mandatsmacht Grossbritannien und auf arabische Stellungen verübten. So sprengten sie den Westflügel des King David-Hotels in Jerusalem, das die Kommandozentrale der britischen Streitkräfte in Palästina beherbergte, in die Luft, wobei es viele Tote gab, weil die Briten der kurz vor der Explosion abgegebenen Vorwarnung samt Aufforderung zur Evakuierung keinen Glauben schenkten. Und ebenso überfielen sie das arabische Dorf Deir Yassin und töteten oder vertrieben viele überrumpelte arabische Einwohner, nachdem von Deir Yassin immer wieder Terror-Attacken auf jüdische Siedlungen gestartet worden waren. Der Yischuv, die Vertretung der jüdischen Bevölkerung zur Zeit des britischen Mandates, verurteilte diese Aktionen jeweils in aller Schärfe und Klarheit. Nach der Staatsgründung setzte David Ben Gurion, Israels erster Ministerpräsident, die sofortige Integration der jüdischen Terrororganisationen in die IDF, die israelische Verteidigungsarmee, durch und scheute sich dazu auch nicht, ein mit für den Unabhängigkeitskrieg dringend benötigten Waffen beladenes Schiff der grössten dieser Organisationen vor der israelischen Küste versenken zu lassen, als diese die Waffen für sich beanspruchte.

## 5. Sinaifeldzug

Arabische Terroranschläge häuften sich wiederum in der Mitte der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts und drohten das Leben in Israel erneut zu paralysieren. Da die Anschläge zumeist aus dem Gazastreifen heraus geführt wurden, besetzte Israel 1956 den Gazastreifen, säuberte es von Terroristen und stiess in Absprache mit Grossbritannien und Frankreich im Sinaifeldzug bis an den Suezkanal vor. Amerika und Russland zwangen Israel zum Rückzug auf die alten Grenzen, weil die beiden Grossmächte sich davon einerseits Frieden für Israel und andererseits eine Besänftigung des aufkeimenden arabischen Nationalismus erhofften, mit dem Gamal Abdel Nasser sich auf den ägyptischen Präsidentenstuhl putschte.

## 6. Sechs Tage-Krieg

In den sechziger Jahren beschossen die Syrer von den Golanhöhen regelmässig die im Tal liegenden israelischen Siedlungen und versuchten wiederholt, Quellflüsse des Jordans abzuleiten und so den jüdischen Dörfern die Lebensgrundlage Wasser zu entziehen. Zusätzlich zu den notorischen Anschlägen von Terrororganisationen entzog 1967 Ägypten durch die Schliessung der Meerenge bei Sharm el Scheich für israelische Schiffe und solche mit dem Bestimmungshafen Elat, Israels freien Zugang zum Roten Meer und forderte die UNO erfolgreich und gegen Israels Wunsch auf, die seit dem israelischen Rückzug von der Sinaihalbinsel zwischen den israelischen und ägyptischen Positionen stehenden UNO-Truppen abzuziehen.

In dieser existenzbedrohenden Lage entschloss sich Israel zum Befreiungsschlag und vernichtete in einem wenige Tage dauernden Krieg die ägyptische Armee und eroberte den Sinai wieder. Jordanien, das nach der Annektion Cisjordanien Israel mit einem nur vierzehn Kilometer tiefen Vorstoss zum Mittelmeer hätte entzwei teilen können und Syrien kamen den Ägyptern zu Hilfe und griffen Israel an. Die israelische Armee schlug zurück und besiegte sowohl die jordanische als auch die syrische Armee und eroberte ganz Cisjordanien samt den syrischen Golanhöhen.

Nach dem Sechs Tage-Krieg forderte die UNO Israel zum Rückzug „from occupied territories“, also „aus eroberten Gebieten“ (englische Originalversion, der Israel und die Amerikaner zustimmten) bzw. „des territoires occupés“ also „aus den eroberten Gebieten“ (französische Version, auf die sich die Araber immer berufen) und die arabischen Länder zum Frieden mit Israel auf. Die Araber hielten in Khartum eine Konferenz ab und beschlossen, dass Israel nicht anzuerkennen sei, dass mit Israel nicht verhandelt werden dürfe, und dass Israel weiterhin wirtschaftlich zu boykottieren sei.

In Israel wurde bis dahin eifrig diskutiert, ob denn ein Gross-Israel mit einer Bevölkerung, das dank der höheren arabischen Geburtsrate in einigen Jahrzehnten mehrheitlich arabisch wäre, sodass das Land seinen jüdischen Charakter verlöre, vorzuziehen sei, oder ob ein Klein-Israel in in etwa den alten Grenzen vorteilhafter wäre, wo die Juden eine grosse Mehrheit hatten und damit der jüdische Landescharakter nicht gefährdet war. Diese Diskussion wurde ob der Ergebnisse von Khartum obsolet, denn ohne Friedensverhandlungen konnte ja niemand ernsthaft einen Rückzug verlangen. So beschränkte sich die Diskussion darauf, ob man die eroberten Gebiete für ein Gross-Israel jüdisch besiedeln soll, weil mit den Arabern ja ohnehin nie ein wirklicher Friede erreichbar war, oder ob man die Gebiete nicht besiedeln, sondern einfach nur als Verhandlungspfand und als Sicherheitsabstand zu den arabischen Armeen bewahren soll. Man entschied sich nicht, aber de facto geschah leider ersteres, wobei allerdings der Grossteil der jüdischen Bevölkerung in den umstrittenen Gebieten in der unmittelbaren Nähe der alten „grünen Grenze“ lebt.

## 7. Yom Kipur-Krieg

Am jüdischen Versöhnungstag, einem Tag des Fastens, des Jahres 1973 überrannte die ägyptische Armee die israelischen Verteidigungslinien am Ostufer des Suezkanals und drang tief in den Sinai ein. Gleichzeitig überraschten die Syrer die Israeli am Golan und drangen mit Panzern in Richtung der israelischen Hafenstadt Haifa vor. Mit einer raschen Generalmobilmachung und einer militärischen Meisterleistung drängte die IDF die Syrer wieder hinter die alten Linien zurück, bis wieder Damaskus in Sichtweite war, und gegen Ägypten drang die IDF unter dem damaligen General Sharon bis nach Afrika hinein vor und stoppte erst hundert Kilometer vor Kairo. Es war ein Kampf der Israeli gegen die Zeit, denn die Araber versuchten über die UNO einen Waffenstillstand durchzusetzen, sobald sie in die Defensive geraten waren.

Die europäischen Mächte verweherten Israel während dieses Krieges nicht nur den Waffennachschub, dies mit dem Argument, keine Waffen in Konfliktzonen zu liefern, als ob nicht Waffen gerade dort und dann gebraucht würden, sondern verboten zudem den USA, mit ihren Waffennachschubflügen den europäischen Luftraum zu durchfliegen, und dies, obwohl die Araber zunächst nicht „nur“ besetzte Gebiete befreit hatten, sondern in das israelische Kernland hinein vorgedrungen.

gen waren. Als die arabischen Armeen wieder auf der Flucht waren, waren die Europäer mit den Arabern die ersten, die auf einen Waffenstillstand drängten, zunächst ohne Erfolg, um von den arabischen Gewinnen aus den ersten Kriegstagen noch möglichst viel abzusichern, und dann nach den raschen israelischen Rückeroberungen schliesslich mit Erfolg, um noch wenigstens einen vollständigen arabischen Zusammenbruch zu verhindern.

Zur Unterstützung ihrer Anliegen setzten die Araber über die OPEC, die Organisation ölexportierender Staaten, die „Ölwaffe“ dahingehend ein, dass sie über eine Verknappung des Angebots die Ölpreise auf dem Weltmarkt in bis dahin ungeahnte Höhen trieb, was einerseits die Weltwirtschaft in eine Rezession trieb und andererseits europäische Länder und Japan den arabischen Argumenten besonders gefügig machte, weil diese in ausserordentlichem Masse vom Erdölimport abhängig waren. Die Ölwanne der Araber setzte schliesslich ungewollterweise auch die Entwicklung von erdölsparenden Technologien in Gang.

Obwohl die Araber im Yom Kipur-Krieg am Ende weiteres Terrain gegen Israel verloren hatten, verstanden sie es, den Waffengang zumindest als Teilsieg zu verkaufen, weil es ihnen zu Beginn gelungen war, Israel zu überrumpeln. Auf diesem Teilsieg basierte der ägyptische Präsident Sadat seine darauffolgende Friedensoffensive, in der er Israel einen Frieden mit normalen nachbarschaftlichen Beziehungen gegen einen israelischen Rückzug aus dem Sinai anbot. Zum zweiten Mal hatte Israel eine Alternative zwischen Rückzug für Frieden und der Weiterführung des Konfliktes für erobertes Land. Israel nahm die ägyptische Offerte zum Frieden in den Verhandlungen von Camp David I an, obwohl damit die Aufgabe einiger blühender Siedlungen verbunden war.

Nachdem Ägypten vorangeschritten war und zwischen Jordanien und Israel nach dem Verzicht Jordaniens auf Cisjordanien gar keine Konfliktpunkte mehr bestanden, war auch der jordanische König Hussein zum Frieden bereit, was Israel dankbar erwiderte.

## 8. Libanon-Feldzug

Der Libanon ist aus syrischer Sicht kein eigenständiges, sondern ein mit Syrien verbundenes Land. Da Syrien keine Chancen hatte, gegen Israel allein militärisch zu bestehen und ohne einen Friedensvertrag nur ein beschränkter israelischer Rückzug von den Golanhöhen erreicht werden konnte, förderte Syrien im Verbund mit dem Iran seit Anfang der achtziger Jahre die Freischärleraktivitäten im Libanon gegen Israel.

1982 erreichte der arabische Terror gegen Nordisrael ein für die israelische Bevölkerung unerträgliches Ausmass. Die israelische Armee drang daraufhin in den Libanon ein, fahndete nach Terroristen und erreichte unter dem damaligen Verteidigungsminister Sharon Beirut. Israel vertrieb die Palästinenserführung von dort ins tunesische Exil. Die Israeli zogen sich danach auf massiven Druck des amerikanischen Präsidenten George Bush (dem Vater) bis auf einen Grenzstreifen zur Sicherung der Nordgrenze aus dem Libanon zurück.

Die Palästinenser hatten bis zum israelischen Libanon-Feldzug nicht nur die Juden in Israel, sondern auch die Christen im Libanon terrorisiert. Deshalb begrüsst den israelischen Feldzug als Befreiung. Nachdem die Israeli auch in Beirut die militärische Oberhand gewonnen hatten, übten christliche Milizen Rache an ihren vormaligen Peinigern und töteten in den berüchtigt gewordenen Flüchtlingslagern Sabra und Shatila mehrere hundert wehrlose Palästinenser. Sharon, dem das Massaker gemeldet wurde, stoppte dieses nicht sofort, sondern beschützte die Palästinenser erst einen Tag später. Dieses lange Gewährenlassen der christlichen Milizen wurde von einer israelischen Kommission untersucht und gerügt, und Sharon musste als Verteidigungsminister zurücktreten. Die Palästinenser verteufeln seither Sharon als einen Kriegsverbrecher. Die eigentlichen christlichen Mörder von Sabra und Shatila wurden von den Palästinensern aber nicht gebrandmarkt, da die Christen Libanons sich von den Israeli abwandten und sich der syrischen Oberherrschaft fügten.

## D. AKTUELLE EREIGNISSE

Der Untergang der Sowjetunion 1989, der die arabischen Länder ihrer militärischen und politischen Unterstützung beraubte, machte den Weg frei für eine grosse Wende im Nahost-Konflikt, nach welcher die Araber sich zum ersten Mal überhaupt in echte Verhandlungen mit Israel einliessen und somit die Anerkennung Israels in Aussicht stellten. Während 1967 noch kaum jemand die Palästinenser als eigenes Volk verstand, haben sie durch das Verhalten der sie nicht integrierenden arabischen Staaten und durch ihren Kampf gegen Israel eine eigene Geschichte erlebt und sind anerkanntermassen ein Volk geworden.

### 1. Friedensprozess im Rahmen der Osloer Verträge

In der Folge der Madrider Konferenz, vereinbarten Palästinenser und Israeli unter dem gütigen Druck der einzig verbliebenen Grossmacht Amerika den Eintritt in einen Friedensprozess, der im Rahmen der Verträge von Oslo Israel Frieden gegen die Rückgabe von Land und den Palästinensern ein eigenes Land gegen die arabische Anerkennung des Staates Israel bringen sollte. Die strittigsten Fragen wurden zunächst bewusst ausgeklammert, weil über diese ohnehin nur eine Einigung erhofft werden konnte, wenn zwischen den Konfliktparteien gegenseitiges Vertrauen gewachsen war.

Zum dritten Mal hatte Israel die Alternative zwischen einem Frieden gegen eine Aufgabe von Gebieten und der Fortsetzung der Konfrontation mit den Arabern. Wiederum entschied sich Israel für den Frieden, stimmte den Verträgen zu und hielt sich an sie. Selbstverständlich gab es innerisraelischen Widerstand, leben doch mittlerweile über 200'000 Juden in den umstrittenen Gebieten. Obwohl in den Osloer-Verträgen nirgendwo steht, dass keine weiteren israelischen Siedlungen gebaut werden dürfen, wäre es wohl friedfertiger gewesen, auch die bestehenden Siedlungen dort nicht weiter auszubauen. Israel hat sie dennoch ausgebaut, weil man den Palästinensern den Frieden nicht wirklich zutraute und man für den Fall des erwarteten Scheiterns des Friedensprozesses das Gedeihen dieser Siedlungen nicht gefährden wollte.

*Die Palästinenserführung unterzeichnete die Verträge feierlich, hielten sich aber gar nicht an sie, vor allem, indem sie ihre Bevölkerung für den Kampf gegen Israel bewaffnete, überall wo sie die Verwaltung übernahm. Und sie hat in ihrem Territorium das Machtmonopol der Verwaltung nicht durchgesetzt und somit einen rechtsfreien Raum geschaffen, in welchem Terror-Organisationen entstanden und gediehen, deren Gewalt sie hemmungslos zu ihrem politischen Nutzen gegen Israel einsetzte. Damit hat sie den Kern des Vertrages gebrochen: Den Verzicht auf weitere Gewalt zur Durchsetzung der durchaus legitimen Ansprüche des palästinensischen Volkes.* Dass die PA, nota bene aus Hilfsgeldern finanziert, Schulbücher drucken und Radio- und Fernseh-Stationen errichten liess, in welchen gegen die Juden und Israel geeifert und zum bewaffneten Kampf gegen sie aufgerufen wird, vervollständigt das Bild.

Man muss beileibe kein Anhänger Sharons sein, um festzuhalten, dass dieser, als er noch nicht Ministerpräsident war, die Osloer-Verträge bis zu ihrer Verabschiedung abgelehnt hatte, wohl nicht, weil er keinen friedlichen Ausgleich mit den Palästinensern wollte, sondern weil er, leider wie sich zeigte, zu Recht, davon ausging, dass die Palästinenser, die Option der Gewalt zumindest zur Verbesserung ihrer Verhandlungsposition nicht aufgeben würden, auch wenn sie sich gerade dazu vertraglich verpflichteten.

### 2. Rückzug aus Südlibanon

In der von Israel beanspruchten Sicherheitszone im Südlibanon verübten die Palästinenser regelmässig schwere Angriffe auf Positionen der israelischen Armee und erklärten, diese Angriffe so lange weiterzuführen, bis die israelische Besatzung des Südlibanon ein Ende fände. Da Israel nie territoriale Ansprüche an den Libanon gestellt hat, sondern mit der Sicherheitszone nur die Bewohner Nordisraels vor palästinensischen Angriffen schützen wollte, zog die Regierung Barak wagemutig alle israelischen Soldaten aus dem Libanon ab. Sie tat dies bedingungslos und in der Hoffnung,

die Palästinenser würden nach dem israelischen Rückzug nun nicht direkt von der Grenze aus israelische Dörfer in Nordisrael beschliessen, sondern den Frieden wahren. *Die Palästinenser zogen aus dem israelischen Rückzug aus Südlibanon den Schluss, dass sie es tatsächlich schaffen können, die übermächtige israelische Armee ohne Friedensvertrag auch anderswo zum Rückzug zu zwingen, wenn es ihnen gelingt, mehr Israeli zu töten, als die israelische Öffentlichkeit erträgt. Leider zogen sie nicht den Schluss, der genauso zutreffend war, dass Israel bereit ist, den Frieden zu wagen und dafür auch Vorleistungen zu erbringen.*

Obwohl Israel keinerlei Konflikte mit dem Libanon mehr hat, werden nun israelische Stellungen von den Palästinensern im Libanon beschossen, weil die libanesisch-syrische Armee auf syrische Anweisung die Kontrolle über den Südlibanon nicht übernahm, sondern den palästinensischen Freischärlern überliess. Zum einen die israelischen Stellungen bei den Sheba Farmen, einem Territorium, das, wie auch die UNO feststellte, vor dem Sechs Tage-Krieg zu Syrien gehörte, mit dem noch keine Friedensvertrag besteht, und dessen weitere Besetzung nun den Freischärlern im Libanon als Vorwand zur Weiterführung des Kampfes dient. Ein Vorwand kann bekanntlich immer konstruiert werden. Und zum anderen Positionen in Nordisrael, und zwar zur Unterstützung der im Rahmen der israelischen Operation Defensive Shield in Bedrängnis geratenen Freischärler in Cisjordanien.

### **3. Friedensofferte von Camp David II und Taba**

Unter der engagierten Führung des amerikanischen Präsidenten Clinton offerierte Israels Ministerpräsident Barak Palästinenserführer Arafat einen palästinensischen Staat in Cisjordanien und Gaza mit dem arabischen Teil von Jerusalem als Hauptstadt gegen einen umfassenden Frieden. Die Fläche des Staates Palästina sollte in etwa der Fläche der umstrittenen Gebiete vor dem Sechs Tage-Krieg entsprechen, wobei der Grenzverlauf teilweise von den damaligen Grenzen abweichen sollte, um der seitherigen Siedlungsentwicklung Rechnung zu tragen. Israel offerierte damit, was die UNO-Resolution aus der Zeit gleich nach dem Sechs Tage-Krieg und was die Verträge von Oslo als Ziel postulierten.

Arafat lehnte unter dem Beifall der arabischen Staaten die Offerte rundweg ab, weil sie den palästinensischen Flüchtlingen kein Recht auf eine Rückkehr nach Israel einräumte. Dieses Recht auf die Rückkehr der Flüchtlinge und ihrer Nachfahren kann Israel nicht konzederen, ohne den eigenen Untergang zu besiegeln. Denn eine massive palästinensische Einwanderung nach Israel würde ja gerade die Konfliktlösung mittels der Separierung der beiden Völker ad absurdum führen, indem dann ein judenfreier Palästinenserstaat und ein Israel mit einer palästinensischen Bevölkerungsmehrheit entstehen würden. Ausserhalb der arabischen Welt mutet auch kaum jemand Israel eine solche Konzession zu.

*Mit Arafats Ablehnung von Baraks Offerte war den Israeli wie auch den vermittelnden Amerikanern klar geworden, dass Arafat, allen seinen Beteuerungen zum Trotz, keinen Palästinenserstaat neben dem jüdischen Staat schaffen, sondern dass er zumindest langfristig einen Palästinenserstaat auf dem gesamten Territorium zwischen Mittelmeer und Jordan erzwingen will.*

### **4. Intifada II**

Während Ministerpräsident Barak überzeugt war, bei den Palästinensern gelte das Gesetz der Wüste nicht mehr und er deshalb den unilateralen Rückzug aus dem Südlibanon anordnete und in Camp David und Taba den Palästinensern eine faire Offerte für einen künftigen Staat Palästina in den von den Palästinensern besiedelten Gebieten anbot, reagierte Arafat auf die israelischen Konzessionen gemäss dem Gesetz der Wüste.

Die Konzessionen Israels waren relativ zu den alten Positionen weitgehend einseitig und derart bedeutend, dass Arafat Israel für schwach hielt, nach dem Gesetz der Wüste den Konzessionen entsprechend schwach halten musste und annahm, der Moment sei gekommen, um mit einem militärischen Grossangriff, einer letzten übergrossen Anstrengung des palästinensischen Volkes, Israel in

die Knie zu zwingen und damit mehr für die Palästinenser herauszuholen, als mit friedlichen Verhandlungen je möglich sein konnte, denn bei Verhandlungen durfte nur dann ein Ergebnis erwartet werden, wenn beide Seiten das Resultat als einen Gewinn verstehen konnten, und die Offerte von Taba stellte wohl ein solches Optimum dar.

Arafat löste seinen militärischen Grossangriff auf Israel in der Form aus, die ihm angesichts seiner militärischen Schwäche möglich war und die in der Region lange Tradition hat: Terror. Und den Terror lässt Arafat listig von Organisationen ausüben, für welche er nicht verantwortlich gemacht werden will.

Die vielen Selbstmord-Attentate sind für Israel verheerend. Alle Einwohner sind permanent verunsichert und das Leben hat seine Normalität verloren, der Aufwand zur Terror-Bekämpfung bindet immense finanzielle und wirtschaftliche Ressourcen und stürzt das Land in eine Wirtschaftskrise, es hat die Einwanderung ins Land beinahe gestoppt und die Auswanderung gewaltig anschwellen lassen und es hat die internationalen Kontakte massiv reduziert, indem viele Künstler, Sportler, Touristen, Wirtschaftsleute etc. aus Angst, selber Opfer eines Terrorangriffs zu werden, das Land meiden.

Gehen die Selbstmord-Attacken im täglichen Intervall über mehrere Jahre weiter, und Arafat wünscht sich eine Million Märtyrer zur Befreiung Jerusalems, so gibt es keine Juden mehr in Israel, sei es, weil sie umgebracht worden sind oder sei es, weil sie aus Angst vor dem Terror oder infolge der wirtschaftlich unhaltbaren Situation geflohen sind. Und damit gibt es auch kein Israel mehr. Israel muss die Selbstmord-Attacken rasch stoppen, soll nicht die Existenz des Landes in Frage gestellt werden.

In Europa werden die Selbstmord-Attentäter als Menschen verstanden, welche in ihrer völlig verzweifelten und aussichtslosen Lage, in die sie durch die israelische Besetzung getrieben wurden, bemitleidenswerterweise keinen anderen Ausweg mehr sehen, um ihrer Frustration Ausdruck zu verleihen, als sich öffentlichkeitswirksam umzubringen und, weil ein toter Palästinenser der Medienaufmerksamkeit der westlichen Welt nicht würdig wäre, eine grosse Zahl von Israeli mit in den Tod zu nehmen. Dies, weil ein Europäer nur in tiefster Depression sich selbst umbrächte, wie eben beispielsweise ein tschechischer Jan Pallach 1968 sich aus Protest gegen die russische Besetzung auf dem Wenzelsplatz öffentlich selbst verbrannte.

Ausser die in der Öffentlichkeitsarbeit der Palästinenser gegenüber Europa tätigen Leute sehen die Araber die palästinensischen Selbstmord-Attentäter in einem ganz anderen Licht, und zwar aus der arabischen und nicht der europäischen Kultur heraus. Für sie sind die palästinensischen Selbstmord-Attentäter keineswegs bemitleidenswürdige, depressive Menschen, sondern Helden, wahre Patrioten für ihr Land und Anwärter für einen auserwählten Platz im Himmel, Märtyrer eben, die im Tod von Jungfrauen begrüsst und verwöhnt werden. Die palästinensischen Selbstmord-Attentäter sind in ihrem eigenen Verständnis viel näher den japanischen Kamikaze-Fliegern aus dem Zweiten Weltkrieg verwandt und damit brutal, erbarmungslos und ohne Interesse für die legitimen Interessen der Gegner, als einem aus europäischer Sicht tatsächlich heldenhaftem Jan Pallach. Aber während die Kamikaze-Flieger aus übersteigertem Ehr- und Pflichtgefühl gegenüber ihrem eigenen Land handelten, sind die palästinensischen Selbstmordattentäter religiös verblendete und verführte Fanatiker, die von Hass getrieben werden.

Die frühere israelische Ministerpräsidenten Golda Meir pflegte zu sagen, es werde wohl so lange keinen Staat für die Araber in Palästina geben, als viele Palästinenser die Juden mehr hassen, als sie ihre eigenen Kinder lieben.

Israels Kampf gegen das Gesetz der Wüste und für eine Welt, in welcher Konzessionen ein Zeichen der Stärke sind, in welcher die Schwachen geschützt werden und in welcher der respektvolle Umgang mit Minderheiten und den legitimen Interessen auch der Gegner ein Zeichen für die Qualität einer Gesellschaft ist, ist auch unser Kampf.

## 5. Beirut bzw. Saudi-Arabischer „Friedensplan“ der Arabischen Liga

Der im März 2002 von Saudi-Arabien lancierte und von der Ägyptischen Liga später in Beirut verabschiedete Friedensplan ist offensichtlich eine Mogelpackung, wenngleich dem ölreichen Saudi-Arabien hofiert und der Plan deshalb als wertvoll bezeichnet wird. Wenn mit dem saudiarabischen Plan tatsächlich die Barak'sche Offerte von Taba nun halt verspätet und viele Tote später doch angenommen und realisiert werden sollte, dann wäre es ja vielversprechender gewesen, wenn die Araber dies auch offen gesagt hätten. Aber sie haben es nicht, und sie haben insbesondere auf syrischen und iranischen Druck im Plan zugleich die Forderung nach einer gerechten Lösung für die palästinensischen Flüchtlinge aufgenommen, was eine positiv tönende Umschreibung der für Israel selbstzerstörerischen Forderung für ein Recht dieser Flüchtlinge und deren Nachkommen zur Einwanderung nach Israel ist.

Die arabischen Staatschefs haben an ihrem Beirut Gipfel zudem den Kampf der palästinensischen Terror-Organisationen positiv gewürdigt und die Selbstmord-Attentäter, die in erster Linie in Israel Zivilisten ermorden, als Märtyrer gepriesen. Bemerkenswert ist, dass die Sprecher der palästinensischen Terror-Organisationen, welche die Selbstmord-Attentäter ausbilden, bewaffnen und losschicken, bei ihren Video-Erklärungen zu Händen der Weltöffentlichkeit jeweils ungeniert vor einer Karte posieren, auf der das ganze Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan als palästinensischer Staat gekennzeichnet ist, womit es eigentlich jedermann klar sein müsste, dass diese Organisationen und die sie uneingeschränkt unterstützenden Staaten der Arabischen Liga, die an der Beirut Konferenz teilnahmen, letztlich nicht für einen Abzug Israels aus den im Sechs Tage-Krieg besetzten Gebieten kämpfen, sondern tatsächlich für ein Verschwinden der Juden aus dem Nahen Osten.

Weil Ägypten und Jordanien aber im Gegensatz zu den übrigen arabischen Staaten Israels Existenzrecht seit ihren Friedensschlüssen bejahen, blieben der ägyptische Präsident und der jordanische König der Beirut Konferenz fern.

## 6. Operation Defensive Shield

Die Operation Defensive Shield ist Israels militärische Antwort auf den Intifada bezeichneten militärischen Grossangriff der Palästinenser auf Israel. Diese Intifada führen die Palästinenser primär mittels Selbstmord-Sprengstoffattentaten, während sie in der ersten Intifada sich noch weitgehend aufs Steinwerfen beschränkt hatten. Israel führt die gegenwärtige Militäraktion durch, um die aus diesen Gebieten kommenden Terrorangriffe auf Israel zu stoppen oder zumindest einzudämmen, und dies möglichst nachhaltig. Tatsächlich ist die Zahl der Selbstmordattentate und die Zahl der Terroropfer seit Beginn der israelischen Militäraktion massiv zurückgegangen.

Hätte die Palästinensische Autorität (PA) das Gewalt-Monopol in den palästinensischen Gebieten, für deren Verwaltung sie verantwortlich war, selber durchgesetzt, wie es die Aufgabe jeder Verwaltung ist, so hätte es keine Selbstmord-Attentate gegeben, denn dann würden keine gewalttätigen Organisationen ausserhalb der Kontrolle der PA existieren, und die PA hätte in ihrem eigenen Namen keine Selbstmord-Attentate ausführen können, ohne die Unterstützung durch weite Teile der übrigen Welt zu verlieren. Die Palästinenser hätten also auf die offensichtlich als Schwäche interpretierten israelischen Konzessionen gar nicht gemäss dem Gesetz der Wüste reagieren und einen militärischen Grossangriff gegen Israel auslösen können, denn andere Mittel als die des Terrors, standen ihnen nicht zur Verfügung.

Oder hätten die Palästinenser wenigstens in der gegebenen Situation des fehlenden Gewalt-Monopols und der erfolgten Lancierung der Selbstmord-Attentate die Polizeiaktion des israelischen Militärs überall, also namentlich auch in der von den Palästinensern zu Beginn der israelischen Operation zum Mythos der der IDF erfolgreich trotzenen Widerstandshochburg hochstilisierten Stadt Jenin, widerstandslos akzeptiert, statt mittels Guerilla und Hausverminungen möglichst lange dagegen zu kämpfen, in der Hoffnung, die Weltgemeinschaft werde die Terror-Banden rechtzeitig

retten, wären durch die Operation Defensive Shield wohl kaum zivile palästinensischen Opfer zu beklagen.

Während europäische Staaten und die USA bei der Unterwerfung des jugoslawischen Regimes von Milosevic und der Taliban in Afghanistan zur Minimierung der Opfer unter den eigenen Soldaten mit Luftbombardements vorgingen und eigene Bodentruppen nicht oder erst nach errungener Dominanz einsetzten, minimierte die IDF die Opfer unter der palästinensischen Zivilbevölkerung auf Kosten der eigenen Soldaten, indem sie auf Luftbombardements weitestgehend verzichtete und die Soldaten in die Strassenkämpfe schickte, allerdings, und anders wäre es ja auch nicht zu verantworten gewesen, im Schutze von gepanzerten Fahrzeugen, vornehmlich Bulldozern und Panzern. Einige IDF-Soldaten haben unverzeihlicherweise auf ihrer Suche nach Terroristen offenbar Wohnungen und öffentliche Einrichtungen geplündert; die IDF stellt sie vor Militärgerichte.

Eine internationale Beobachtertruppe, wie viele Gutgläubige sie heute als Puffer zwischen die zwei Völkern fordern, würde weder die Palästinenser noch die Israeli nachhaltig schützen, denn auch der internationalen Beobachtertruppe würden die gewaltbereiten Palästinenser ein Gewaltmonopol kaum freiwillig zugestehen, und erkämpfen wird sie sie wohl angesichts der zu erwartenden Verluste nicht wollen, also müsste früher oder später wieder Israel militärisch zum rechten sehen, denn ohne ein Gewaltmonopol in den Händen einer zum friedlichen Zusammenleben mit Israel verpflichteten Behörde würde der Terror gegen Israel, auch dank finanzieller Unterstützung aus den Golfstaaten, unweigerlich wieder aufflammen.

*So wie die Palästinenser die Flugzeugentführungen, mit denen sie der Welt ihre Anliegen erfolgreich vortragen konnten, in die ganze Welt exportiert haben, werden sie die Selbstmordanschläge in die ganze Welt exportieren, wenn diese Selbstmordanschläge sich als erfolgreich erweisen, die palästinensischen Anliegen durchzusetzen. Israels Kampf, Selbstmordanschläge nicht erfolgreich werden zu lassen, ist auch unser Kampf.*

## E. PALÄSTINENSISCHE KOMMUNIKATIONSTRATEGIEN

*Die palästinensischen Kommunikationsstrategien haben erreicht, dass in Europa die Political Correctness die palästinensische Gewalt gegen jüdische Zivilisten als legitimen Kampf gegen die Unterdrückung weitgehend toleriert, obwohl Israel unter Barak den Palästinensern in Taba das auf friedlichem Weg offeriert hatte, was die die PA als ihr offizielles Ziel proklamiert, nämlich einen palästinensischen Staat neben Israel.*

Drei der erfolgreichsten palästinensischen Kommunikationsstrategien werden weiter unten dargestellt.

Während Israel dank der israelischen Demokratie, der unabhängigen Gerichte, dem Pluralismus der Gesellschaft und der trotz des Kriegszustandes relativ freien Presse weitgehend dagegen gefeit ist, die Öffentlichkeit mit Fehlinformationen irrezuführen, fehlen diese Strukturen bei den Palästinensern fast völlig. Deshalb verwenden diese unangefochtenerweise irreführende Kommunikationsstrategien. Israel konnte auf Grund der effektiven Faktenlage jeweils immer einige Zeit später die Falschinformationen aufdecken, und die Öffentlichkeit erkannte die effektive Wahrheit im jeweiligen Fall dann durchaus, aber der Imageschaden für Israel war dennoch jedes Mal schon geschehen und bewirkt jeweils, dass man Israel und seine Repräsentanten jedes Mal emotionsmässig noch etwas mehr mit Negativem assoziiert. Geschätzte Leserin, geschätzter Leser, hat dies bei Ihnen selbst auch schon Wirkung gezeigt?

Viele Menschen in Europa unterstützen grundsätzlich die Schwächeren und gehen davon aus, dass ein gewalttätiger Kampf von Schwachen legitim ist und sich immer gegen den richtigen Adressaten richtet; sie sind damit weltweit immer auf Seiten der Terroristen. Ebenso gehen unbeteiligte Menschen häufig davon aus, dass die Wahrheit in der Mitte zwischen den vertretenen Positionen liegt,

womit die Palästinenser die öffentliche Meinung einfach schon dadurch in ihre Richtung ziehen können, dass sie immer extremere Behauptungen aufstellen. Israels Kampf für die Wahrheit ist auch unser Kampf.

### **1. Ursache und Folge verdrehen**

Die Araber behaupten, die israelische Besetzung sei die Ursache für den palästinensischen Terror, und der Terror sei zugleich Ausdruck der Verzweiflung der Palästinenser als auch legitimer Widerstand gegen die Besetzung. Wir sind zunächst geneigt, diese Argumentation zu übernehmen. Denn, tatsächlich ist die palästinensische Bevölkerung Opfer israelischer Repression, und beurteilen wir doch beispielsweise die Tätigkeit der Résistance in Frankreich gegen die Nazis und den Widerstand der Juden im Ghetto von Warschau als heldenhaft.

Erst auf den zweiten Blick werden die wesentlichen Unterschiede offensichtlich: Israel ist ein Besetzer wider Willen! Hätten die Araber die Juden in Frieden leben lassen und nicht laufend terrorisiert, hätte es keinen Sechs Tage-Krieg und damit nie eine Besetzung Cisjordanien und des Gaza-Streifens gegeben. Hätten die Araber dem UNO-Teilungsplan von 1947 zugestimmt, oder hätten sie sich nach dem Sechs Tage-Krieg zu Verhandlungen mit Israel bereit gefunden, oder hätten sie im Rahmen der Umsetzung des Friedensprozesses auf die Option der Gewalt tatsächlich verzichtet, gäbe es heute keine israelische Besetzung. Zudem hätten es die Araber in der Periode 1949 bis 1967, als Jordanien und Ägypten die umstrittenen Gebiete verwalteten, doch ganz alleine in der Hand gehabt, einen palästinensischen Staat zu schaffen.

Bei näherem Hinsehen wird also deutlich, dass es eine Irreführung der Öffentlichkeit ist, zu behaupten, die Besetzung sei die Ursache für den Terror, es sei denn, man betrachte auch Tel Aviv als besetzten arabischen Boden. Richtig ist vielmehr das Gegenteil, wie auch die zeitliche Abfolge von zuerst Terror und dann Besetzung beweist: Die Besetzung ist die Folge des Terrors.

*Damit ist der palästinensische Terror kein legitimer Widerstand, sondern der illegitime Versuch, Israel gewaltsam zu zerstören bzw. die Juden aus dem Nahen Osten zu vertreiben, so, wie es der arabische Terror seit 1921 versucht.*

### **2. Effektive Ursachen durch gelieferte Ursachen verschleiern**

Arafat erklärt, die Intifada sei wegen des Spaziergangs von Ministerpräsident Sharon auf dem Jerusalemer Tempelberg ausgebrochen, mit dem er die religiösen Gefühle der muslimischen Palästinenser verletzt habe. Und tatsächlich brach die Intifada unmittelbar auf diesen Spaziergang Sharons auf. Den Palästinensern war es ganz wichtig, der Welt eine legitime Ursache für den Ausbruch der Intifada zu liefern, wiewohl man sich fragen kann, weshalb der Spaziergang eines jüdischen Ministerpräsidenten in einem Bezirk, der Christen, Muslimen und Juden heilig ist, muslimische religiöse Gefühle legitimerweise verletzen kann. So wichtig, dass Arafat mit der Auslösung der Intifada zugewartet hat, bis ihm Sharon mit seinem Spaziergang einen halbwegs geeigneten Vorwand lieferte. Denn, hätte die Welt von Anbeginn verstanden, dass die Ursache der Intifada die israelischen Konzessionen waren, hätte die Weltöffentlichkeit doch nicht Israel zu weiteren Konzessionen drängen können.

Als sich erst einmal in den Köpfen der Menschen die Überzeugung festgesetzt hatte, dass Sharon für den Ausbruch der Intifada verantwortlich ist, war es für die palästinensische Kommunikation nicht mehr tragisch, dass die Weltöffentlichkeit auf Grund des von Anbeginn an ausserordentlich hohen Organisationsgrades der Intifada nach und nach aber eigentlich erst nach Beginn der israelischen Operation Defensive Shield wirklich erkannte, dass die Intifada keineswegs spontan ausgebrochen, sondern von langer Hand vorbereitet und ausgelöst worden war, denn jetzt konnte man völlig zu recht israelische Konzessionen für die tatsächlich von ausserordentlichem Leid betroffene palästinensische Bevölkerung fordern.

### 3. Das eine und zugleich sein Gegenteil behaupten

Arafat erklärt seit der gegenwärtigen israelischen Militäroffensive, er werde den Terror sofort stoppen und damit einem Waffenstillstand zustimmen, sobald Israel seine Truppen aus den palästinensischen Gebieten zurückgezogen hat, und ungeniert im offensichtlichen Widerspruch dazu, er könne die Terror-Organisationen nicht an ihren Anschlägen hindern, weil Israel mit der Operation Defensive Shield seine Polizeikräfte zerschlagen hat.

Arafat erklärte vor der gegenwärtigen israelischen Militäroffensive nach jedem Terror-Anschlag jeweils auf Englisch, dass er den Terror verurteile und leider mit all seinen Polizeikräften nicht in der Lage sei, die Terror-Organisationen an ihrem Tun zu hindern, solange Israel arabischen Boden besetzt halte, und gleichentags ungeniert jeweils auf Arabisch, dass er sich eine Million Märtyrer zur Befreiung ganz Palästinas und Jerusalems wünsche, und dass der Koran die Bekämpfung und Vertreibung der Ungläubigen vom heiligen arabischen Boden gebiete.

Arafat hat auf ein Macht-Monopol seiner Palästinensischen Autorität (PA) in den von ihr verwalteten Gebieten verzichtet und gleichzeitig für seine PA ein Verhandlungs-Monopol durchgesetzt. Dieses Verhandlungs-Monopol hat er über die Errichtung einer Günstlingswirtschaft erstritten, die er dadurch nährt, dass er auf der Einnahmenseite gegenüber allen Spenderländern erfolgreich darauf besteht, dass alle Gelder an ihn ausbezahlt werden, und zwar ohne eine Verpflichtung, über eine ordentliche und friedfertige Verwendung Rechenschaft ablegen zu müssen, und dass er auf der Ausgabenseite persönlich über die Verteilung auch kleiner Beträge entscheidet. *Mit seinem Gewalt-Monopol-Verzicht gepaart mit seinem durchgesetzten Verhandlungs-Monopol erreicht Arafat, dass er für den Terror nicht verantwortlich gemacht werden kann, obwohl gerade er die dafür erforderlichen Strukturen geschaffen hat und den Terror immer wieder im für ihn politisch günstigsten Moment anstachelt, und dass zugleich nur mit ihm über eine Beendigung des Terrors verhandelt werden kann.*

Falls Arafat die Macht hat, den Terror zu beenden, und zugleich den Charakter hat, sein Wort zu halten, ist er für Israel der richtige Verhandlungspartner, um den Terror und damit die Besetzung zu beenden, zumal nur die Palästinenser ihren eigenen Verhandlungsführer bestimmen können. Falls er diese Macht nicht hat, oder falls er diese Macht zwar hat, sie aber auch dann nicht verlässlich zur Beendigung des Terrors einsetzt, wenn er sich explizit dazu vertraglich verpflichtet, haben Verhandlungen mit ihm für Israel keinen Sinn, ob aus Machtlosigkeit oder aus Verantwortungslosigkeit von Arafat, ist letztlich gleichgültig.

### 4. Die eigenen Missetaten ungeniert dem Gegner vorwerfen

Die Palästinensische Autorität (PA) bezichtigt jeweils reflexartig Israel und seine Repräsentanten gerade der gleichartigen aber schlimmeren Missetaten, welche auf Grund der aktuellen Ereignisse jeweils den Palästinensern vorzuwerfen sind. Nachfolgend vier Beispiele:

Die PA hat die Osloer Verträge gebrochen, indem sie auf das Macht-Monopol in den von ihr verwalteten Gebieten verzichtet und ihre Bevölkerung für einen Kampf gegen Israel bewaffnet hat, um die vertraglich abgeschworene Gewaltoption dennoch als Drohmittel, zumindest zur Aufbesserung ihrer Verhandlungsposition aufrechtzuerhalten, womit Israel die festgelegten Vorbedingungen zu den Rückzugsschritten nicht erfüllt sah und nur verspätet und zögerlich weitere vereinbarte Gebiete übergab, worauf die Palästinenser ihrerseits Israel Vertragsbruch vorwarfen.

Arafat ist auf Grund seiner gegenteiligen Aussagen zum Terror auf Englisch und Arabisch als unglaubwürdig und als Verbrecher entlarvt worden, worauf die Palästinenser Sharons Politik, mit der sie bezüglich des Ausbaus der bestehenden Siedlungen in den umstrittenen Gebieten aus ihrer Sicht durchaus zu recht nicht einverstanden sind, ungehemmt kriminalisieren und ihrerseits Sharon als unglaubwürdig und als Verbrecher brandmarken und ihn hemmungslos dämonisieren.

Da in den durch die PA verwalteten Gebieten Terror-Organisation erblüht und eine Vielzahl von Waffenfabriken entstanden sind, konnte dort das Macht-Monopol nicht mehr einfach durch die israelische Polizei erzwungen, sondern musste durch die israelische Armee erkämpft werden, nachdem die PA explizit auf ihre Erringung selbst verzichtet hat, worauf die PA Israel an jenen Orten, wo die Zerstörungen infolge der Stärke und Gegenwehr der Terror-Organisationen am grössten waren, der Greueln wie Massaker und Vergewaltigungen bezichtigte, obwohl keinerlei Beweise vorlagen und obwohl die IDF in ihrer ganzen Geschichte nie Greueln verübt hatte. Dies, weil vielleicht die Juden solche Greueln befürchten müssten, wenn ein einziges Mal und damit endgültig eine arabische Armee über die IDF gewänne, und dies, nachdem Palästinenser vermutete arabische Kollaborateure und in den Gebieten aufgegriffene israelische Zivilisten gefoltert und gelyncht haben, wobei letzteren teilweise gar die Eingeweide herausgerissen wurden, wie TV-Aufnahmen belegen.

Palästinensischer Terror erschütterte Israel seit vielen Jahrzehnten, wobei die israelische Armee periodisch gegen diesen Terror vorgeht und jeweils ihre vorübergehende Einstellung oder zumindest Eindämmung erreicht, wofür die PA Israel bei diesen offensiven Selbstverteidigungsaktionen ihrerseits Terror, einfach Staatsterrorismus vorwirft.

## **F. ISRAELS ALTERNATIVE DER UNILATERALEN BEENDIGUNG DER BESETZUNG**

Manche ehrlich um einen gerechten Ausgleich der Interessen der Israeli und der Palästinenser bemühte Menschen raten Israel, sich auch ohne verlässlichen Friedensvertrag mit den Palästinensern und auch ohne Anerkennung durch die arabischen Staaten aus den umstrittenen Gebieten in Cisjordanien und Gaza zurückzuziehen, also die israelische Besetzung aufzugeben und damit freiwillig vom Goliath wieder zum David zu mutieren, weil jede Besetzung Unrecht ist, auch wenn sie eine wider Willen ist. Israel wäre nach einem Rückzug der Armee und einer Aufgabe der Siedlungen jenseits der „grünen Grenze“ ethisch uneingeschränkt im recht und genösse danach die Unterstützung nicht nur der USA, sondern auch ganz Europas. Und zudem hätten die Palästinenser mit ihrem eigenen Staat etwas bekommen, das ihnen so teuer ist, sodass sie ihre Eigenständigkeit nicht durch Angriffe auf Israel wieder gefährden wollten. Bis zur Intifada II habe ich diese Meinung auch unterstützt, obwohl manches dagegen sprach:

Israel hat sich nach dem Sinaifeldzug ohne Friedensvertrag aus dem Sinai wieder zurückgezogen, ohne dafür friedliche und sichere Grenzen zu Ägypten gewonnen zu haben. Ein Friede mit Ägypten ist völlig unabhängig davon und erst zwei Kriege später auf Grund einer autonomen Handlungsänderung des ägyptischen Präsidenten Sadat im Rahmen von Friedensverhandlungen erreicht worden. Warum sollte nun ein unilateraler Rückzug Frieden bringen?

Der Yom Kipur-Krieg hat Israel gelehrt, dass Europa nicht nur zur Verteidigung auch des israelischen Kernlandes nicht beiträgt, sondern sogar die amerikanische Unterstützung hierzu unter dem Vorwand der Nichtparteinahme behindert. Warum sollte ein unilateraler Rückzug Europas Interessen ändern?

Der Rückzug der IDF müsste auf die Grenzen von vor dem Sechs Tage-Krieg erfolgen und könnte somit weder der seither veränderten Besiedlungsstruktur angepasst werden, was Unrecht wäre, noch könnten die Zufälligkeiten der Grenzen nach dem Unabhängigkeitskrieg korrigiert werden, welche Israel nördlich von Tel Aviv nur eine Wespentaille von 14 Kilometern und für den Weg von Tel Aviv nach Jerusalem einen grossen Umweg um das Gebiet von Latrun herum beschert hatten.

Seit der Intifada II beurteile ich eine unilaterale Beendigung der Besetzung als ein Israel nicht zumutbares Risiko, es sei denn, Israel könnte aus einer Position der unangefochtenen Stärke handeln. Gerade die Erreichung einer solchen Position hat aber die internationale Gemeinschaft bisher bei jedem von den Arabern angezettelten Krieg Israels wirkungsvoll verhindert. Für die Unzumutbarkeit eines unilateralen Rückzuges aus einer angefochtenen Situation heraus spricht vieles:

Die Palästinenser haben mit der Auslösung der Intifada bewiesen, dass für sie unverändert das Gesetz der Wüste gilt, indem sie Israels Rückzug aus dem Libanon und die israelische Offerte von Taba als Zeichen der Schwäche gewertet und entsprechend mit zusätzlichen unzumutbaren Forderungen und massivem militärischem Druck beantwortet haben, dies auch auf die Gefahr hin, das bereits erworbene Palästina wieder zu verlieren. Warum soll das Gesetz der Wüste nach einem unilateralen Rückzug nicht mehr gelten, zumal gerade jene Palästinenser-Organisationen, über welche die Intifada den militärischen Druck ausübt, sich zu einem Palästina an Stelle Israels bekennen.

Die schweren Kämpfe zur Zerstörung der palästinensischen Terror-Infrastruktur im Rahmen der Operation Defensive Shield haben auch gezeigt, dass Israel nicht einfach Cisjordanien wieder seiner Herrschaft unterstellen kann, wenn das Experiment eines unilateralen Rückzuges misslingt. Zum einen verlieren bei einer Rückeroberung wegen der Ausrüstung und Ausbildung der Palästinenser und dem Erfordernis des Schutzes der palästinensischen Zivilisten viele israelische Soldaten ihr Leben, und zum anderen provoziert eine Rückeroberung palästinensisch bewohnter Gebiete auch nach einer Unzahl von palästinensischen Selbstmord-Attentaten gegen Zivilisten in Israel offensichtlich derartige internationale Proteste und Interventionen, dass ihr Erfolg nicht gesichert ist.

Die ethische Position Israels wäre auch nach einer Beendigung der Besetzung keine uneingeschränkt anerkannte Rechtsposition, indem die Palästinenser, angestachelt von den Herrschern der Ölstaaten, auch nach einer Beendigung der Besetzung offensichtlich weiterhin auf ein Recht der palästinensischen Flüchtlinge und ihrer Nachkommen auf eine Einwanderung nach Israel pochen und Terror-Angriffe damit begründen würden.

## **G. EUROPA UND ARABIEN**

Der Nahost-Konflikt ist, so bedauerlich und gefährlich das auch ist, im Kern ein Krieg der Zivilisationen, der fundamentalistischen moslemischen gegen die freiheitliche amerikanische. So wie die Amerikaner Demokratie, Pluralismus, Gewaltentrennung, Presse- und Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Gleichberechtigung und individuelle Freiheiten missionarisch auf der ganzen Erde durchsetzen wollen, wollen die Fundamentalisten auf der ganzen Erde Gottesstaaten errichten, ihre Religion als die einzig richtige über die anderen stellen und ihre Regeln für jedes Individuum verbindlich machen, nur, dass die Fundamentalisten bereit sind, dafür Gewalt einzusetzen, während die Amerikaner in der Regel auf ihre wirtschaftliche Macht vertrauen. In diesem globalen Konflikt profilieren sich die europäischen Regierungen wie auch, wenngleich in anderer Weise, die Ölstaaten-Herrscher als jeweilige Trittbrettfahrer.

Nicht-muslimische religiöse Fundamentalisten befinden sich in einer merkwürdigen Rolle. Einerseits werden sie von den muslimischen Fundamentalisten existenziell bedroht, andererseits sind sie ihnen seelenverwandt.

### **1. Europäische Regierungen**

Die Europäer haben im Nahost-Konflikt drei Interessen: Die Gewährleistung der Ölversorgung Europas, das Fernhalten des Terrors von Europa und, last but not least, die Erhaltung bzw. weitere Öffnung des gewaltigen arabischen Marktes für in Europa hergestellte Produkte. Für die Schweiz kommt noch als weiteres Interesse die Förderung des Verhandlungszentrums Genf samt der beteiligten Hotellerie- und Gastronomiebetriebe hinzu.

Europa betreibt Machiavellismus. Getan wird, was nützt, unabhängig, ob dies auch gerecht ist. Mit der Unterstützung der palästinensischen Sache muss Europa keinen Erdölboykott befürchten und auch keinen palästinensischen Terror gegen Europäer oder europäische Einrichtungen. Und Europa bleibt für die arabische Welt ein sympathischer Lieferant von Gütern und Dienstleistungen. Und auf der anderen Seite ist nichts zu befürchten, denn wegen Israel werden die USA Europa in keiner

Weise handelspolitisch benachteiligen und Israel selbst ist weltwirtschaftlich gesehen eine Quantité Négligeable.

Die Israeli haben die europäische Lektion des Yom Kipur-Krieges gelernt: Europa würde Israel im Notfall auch untergehen lassen, wenn den europäischen Interessen mit der Unterstützung der Araber besser gedient ist. Europa würde zwar um die toten Juden trauern, weite Teile der Bevölkerung ehrlich und viele Regierungen zynisch, aber man hätte sicherlich sogleich das Argument zur Hand, die Juden müssten sich nicht über ihre gewaltsame Vertreibung wundern, denn schliesslich hätten sie ja lange genug die Palästinenser unterdrückt. Dass es eine Unterdrückung wider Willen war, und dass die Unterdrückung seine Ursache im palästinensischen Terror gegen israelische Zivilisten hat, ginge im Getöse unter.

Europa sieht seine Interessen umso besser gewahrt, je mehr es sich relativ zu Amerika, das sich um eine Rolle eines ehrlichen Maklers bemüht, als pro-arabisch profiliert. Diese Profilierung treibt dann in der Öffentlichkeitsarbeit europäischer Regierungen seltsame Blüten:

So, wenn Israel kritisiert wird, auf Fahrzeuge von internationalen Beobachtern zu schiessen, z. B. auf jenes der UNO-Hochkommissarin für Menschenrechte, der Irin Mary Robinson und auf jenes der Beobachter in Hebron, wobei erstere unverletzt blieb und bei letzterem auch eine Schweizerin starb. Als sich herausstellte, dass die Schüsse von Palästinensern abgefeuert worden waren, verstummten die Vorwürfe und wurden aber nun nicht an die Palästinenser gerichtet. Und niemand entschuldigte sich bei Israel für die reflexartig gemachten Vorwürfe.

Oder, wenn Israel kritisiert wird, palästinensische Ambulanzfahrzeuge überaus genau zu durchsuchen, und damit das Leben von Verletzten und Kranken zu gefährden. Dies, obwohl jedermann weiss, dass die Palästinenser wiederholt gerade Ambulanzfahrzeuge verwendet haben, um Selbstmordattentäter, Sprengsätze und Waffen in jüdische Zentren zu schmuggeln.

Oder, wenn Israel vorgeworfen wird, keine Ambulanzfahrzeuge in Kampfgebiete vorzulassen. Dies, nachdem Israel von den gleichen Kreisen zuvor kritisiert worden war, in umkämpften Gebieten Ambulanzfahrzeuge beschossen zu haben, egal von welcher Seite die betreffenden Kugeln tatsächlich herrührten.

Oder, wenn Israel verurteilt wird, bei Hausdurchsuchungen von vermuteten Verstecken palästinensischer Terroristen bereits gefangene Terroristen vorzuschicken, weil die Gesuchten auf diese nicht schiessen und somit das Leben sowohl der Terroristen als auch der israelischen Soldaten geschont wird. Dies, obwohl alle wissen, dass keiner dieser vorgeschickten Terroristen bisher verletzt wurde, und dass es bei diesen Aktionen nicht darum gehen kann, einen ritterlichen Kampf zwischen Verbrechern und eine polizeiliche Aktionen durchführenden Soldaten sicherzustellen, sondern um die Verhaftung eben dieser Verbrecher, und darum, dabei auf beiden Seiten möglichst wenige Menschenleben zu gefährden.

Oder, wenn Israel kritisiert wird, die Weltöffentlichkeit von den Aktionen der IDF durch die Sperrung der Kampfgebiete für Journalisten auszuschliessen, und somit das Finden von Beweisen für die Israel unterstellten Greuelthaten zu verunmöglichen. Dies, obwohl Israel die Journalisten aus den Kampfgebieten verbannt hatte, weil die IDF kritisiert worden war, einen italienischen Journalisten erschossen zu haben, der sich in Ramallah bewaffneten Palästinensern angeschlossen hatte, welche in Kämpfe mit der IDF verwickelt worden sind.

Oder, wenn Israel kritisiert wird, nach Abschluss der Kampfhandlungen in Jenin während mehrerer Tage unabhängigen Rettungsdiensten den Zutritt ins verwüstete Zentrum des Lagers verwehrt zu haben, wohl, wie unter Hinweis auf palästinensische Quellen ausgeführt wird, um Hunderte von Leichen palästinensischer Zivilisten ungestört einzusammeln und in versteckten Massengräbern zu verscharren. Israels Erklärung, viele Häuser im Lager seien noch vermint gewesen und unter den Trümmern hätte sich noch jede Menge Sprengstoff und Waffen befunden, womit ein Betreten vorerst noch zu gefährlich gewesen sei, wird als israelische Propaganda abgetan, und zwar auch dann

noch, als sogar noch nach den Sprengstoffräumungen durch die IDF und der darauf erfolgten Zulassung von internationalen Rettungsdiensten bisher zumindest fünf Rettungskräfte durch explodierende Sprengsätze verletzt wurden. Ebenso wird der Umstand nicht beachtet, dass der palästinensische Halbmond in den kritisierten Tagen sehr wohl die Erlaubnis erhalten hatte, das Lager zu betreten, dass dieser sich aber geweigert hat, weil er es als zu gefährlich erachtete.

Oder, wenn der UNO-Beauftragte für Flüchtlingsfragen in den palästinensischen Gebieten, der Norweger Person Terje Rød-Larsen, die Zerstörung des Flüchtlingslagers Jenin als eine Verspottung der Menschenwürde kritisiert, aber vergisst, darauf hinzuweisen, dass effektiv das Zentrum des Lagers verwüstet wurde, nicht aber das ganze Lager, dass in diesem Zentrum fast jedes Haus von palästinensischen Terroristen als Falle für die israelischen Soldaten vermint worden war, dass palästinensische Scharfschützen in gerade diesen engen Gassen die israelischen Soldaten von überall her beschossen haben, und schliesslich, dass dieses Zentrum unter den Augen der UNO zu einer - palästinensischerseits bis zur israelischen Operation Defensive Shield hoch gerühmten - Stätte für die Produktion und Lagerung von Waffen und Sprengstoff und zu einem Ausbildungs- und Kommando-Zentrum für die Selbstmord-Attentäter ausgebaut worden war.

Oder, wenn Israel ohne irgend welche Beweise beschuldigt wird, in Jenin ein Massaker unter der Zivilbevölkerung angerichtet und völlig unverhältnismässige Gewalt eingesetzt zu haben, und dies, obwohl mit einiger Wahrscheinlichkeit die von den Terroristen versteckten Minen nach deren Niederlage mehr palästinensische Zivilisten in Mitleidenschaft gezogen haben, als die israelische Militäraktion und von den palästinensischerseits angegebenen 500 Toten bisher effektiv weniger als 80 Leichen gefunden wurden. Wie viele von den effektiv Toten tatsächlich Zivilisten waren, lässt sich kaum verlässlich angeben, wobei jeder einzelne einer zu viel ist, aber viele können es nicht gewesen sein, denn der Rest hat die israelische Armee eine Woche lang beschäftigt.

Oder, wenn Bundesrat Joseph Deiss, der Schweizer Aussenminister, Israel in einer scharfen aussenpolitischen Erklärung zu Gunsten der Palästinenser sofort nach Beginn der Operation Defensive Shield aufruft, die Militäraktion sofort, also noch vor der erfolgreichen Zerstörung der terroristischen Infrastruktur der Palästinenser abubrechen und dabei Israels Umgang mit den palästinensischen Zivilisten geisselt, aber die aus Neutralitätsgründen erforderliche gleichzeitige Verurteilung der Selbstmordattentate auf einen verschämten Zweizeiler am Schluss beschränkt, dafür aber als Druckmittel ankündigt, die weitere handelspolitische und militärische Zusammenarbeit mit Israel überprüfen zu wollen. Und der Bundesrat hat sich nie gemüssigt gefühlt, eine aussenpolitische Erklärung zu Gunsten der Juden abzugeben, als die Fatah, Arafats Organisation, oder mit ihr zusammenarbeitende palästinensische Organisationen wie die Hamas oder der Jihad in Israel hinterhältig so viele jüdische Zivilisten wie möglich umbrachten. Erst die israelische Antwort machte die Erklärung offenbar nötig, obwohl die IDF bei ihren Aktionen, wie es sich gehört und im Gegensatz zu den Palästinensern, unbeteiligte Zivilisten auch dann schont, wenn sie dafür ihre Soldaten zusätzlichen Risiken aussetzen muss. Die palästinenserfreundliche Erklärung des Bundesrates hat dann manche Politiker und auch kantonale Parlamente ermutigt, Israel scharf anzugreifen, dies zumeist nach dem in Mode gekommenen Motto, sich umso lauter vernehmen zu lassen, je weniger man von der Sache versteht.

Der neue und noch unerfahrene israelische Botschafter in der Schweiz hat sich einmal sehr gewundert, wie er nach einem Gespräch mit dem schweizerischen Aussenministerium, das sehr freundschaftlich verlief und in welchem seine Gesprächspartner ihr Verständnis für die israelische Haltung bekräftigten, denn selbstverständlich würde auch die schweizerische Regierung nicht friedlich zuschauen, wenn täglich Selbstmordattentäter das Leben in der Schweiz destabilisierten, die offizielle Verlautbarung des EDA in der Presse las, in der es hiess, Israel sei gemassregelt worden.

Selbstverständlich können sich die Europäer nur derart pro-arabisch profilieren, weil sie sicher sein können, dass die USA ihren Kampf gegen den Terror und für die Gerechtigkeit unbeirrbar führen, denn dieser Kampf liegt im übergeordneten Interesse auch der Europäer.

*Eine beliebte europäische Spielart, den europäischen Machiavellismus vor der eigenen Öffentlichkeit zu verschleiern, ist es, den Amerikanern, die ja die Sache schon regeln werden, wie in Jugoslawien, in Afghanistan oder sonst fast überall, wo friedliche Diplomatie offensichtlich nicht hinreicht, Undifferenziertheit vorzuwerfen und dann mit vielen gescheiterten Differenzierungen die entscheidenden Elemente, welche das amerikanische Engagement leiten, hinter vielen, dafür weniger wichtigen zu verstecken.*

## **2. Neuer Antisemitismus in Europa**

Israel war zunächst für die politische Linke ein Ideal: Die vielen Kibuzim bewiesen, dass ein sozialistisches Gemeinwesen lebensfähig war und gedeihen konnte. Der Ruhm der Bauern- und Arbeiterklasse war nirgendwo grösser als in Israel, wo sich Akademiker nicht zu schade waren, Fabrikarbeit zu übernehmen oder als Bauern die Wüste urbar zu machen. Nach dem Sechs Tage-Krieg, mit dem sich Israel in den Augen vieler vom bedrohten David zum mächtigen Goliath gewandelt hat, hat sich die europäische Linke von Israel abgewandt. Im Zuge der Solidarisierung mit den Unterdrückten dieser Welt stieg in Europa die Sympathie mit den Palästinensern in gleichem Masse, wie sie für Israel abnahm. Heute hat die Antipathie der Linken gegen Israel bei manchen die Stufe der offensichtlichen Feindseligkeit ja des Hasses erreicht.

Hass als Emotion macht blind vor den effektiven Fakten und lässt die eigenen Grundwerte vergessen: Weite Kreise der Linken erklären sich als Anhänger der Zwei-Staaten-Lösung, wollen also je einen Staat Israel und Palästina in sicheren und gerechten Grenzen. Und sie sind gut ausgebildet und informiert und wissen, dass der israelische Ministerpräsident Barak dem Vorsitzenden der PA in Camp David und Taba genau dies vorgeschlagen, und Arafat es war, der die Offerte abgelehnt hat. Und während diese vor Hass blinden Menschen sich in allen anderen Konflikten für Gewaltfreiheit einsetzen, heissen sie im Falle des Nahost-Konfliktes die Selbstmordattentate der Palästinenser gegen israelische Zivilisten als legitimen Widerstand gegen die israelische Besetzung gut oder zumindest haben sie grosses Verständnis für solchen Terror und beschuldigen Israel, in Verdrehung von Opfer und Täter, durch die andauernde Besetzung am Terror selbst schuld zu sein.

Vor der Intifada II hatte ich stets die Meinung vertreten, die Juden in Europa sollten es sich nicht so einfach machen, Kritik an der Politik des Staates Israel als Antisemitismus zu disqualifizieren, sondern sollten sich mit der Kritik auseinandersetzen und sie je nach Faktenlage teilen und verstärken oder widerlegen, denn es gibt keinen Grund, Israel, oder irgend ein Land, von Kritik zu verschonen. Dies gilt selbstverständlich auch heute noch, nur stelle ich seit der Intifada fest, dass die Art der Kritik an Israel sich an immer mehr Orten immer häufiger und deutlicher von der Kritik gegenüber anderen Ländern unterscheidet. Die Kritik gegen Israel ist zunehmend mit Hass unterlegt. Dieser Hass hat viele Erscheinungsformen, manchmal ist er virulent, manchmal subkutan.

Die Menschen haben diesen Hass nur gegen Israel und gegen kein anderes Land. Kaum jemand aus der politischen Linken hasst beispielsweise die Tschechische Republik, obwohl nach dem Zweiten Weltkrieg, aus durchaus nachvollziehbaren Gründen, die deutschstämmigen Bürger des Landes verwiesen wurden, oder etwa Russland, weil es nach dem Zweiten Weltkrieg einen grossen Teil Polens ebenso wie die japanischen Kurilen annektiert hat und heute die Tschetschenen unterdrückt. Die Tschechei und Russland werden manchenorts kritisiert. Aber warum wird Israel gehasst?

Je grösser die muslimische Minderheit in einem europäischen Land ist, umso eher werden in der Regel dort die Juden für die Politik Israels verantwortlich gemacht. Und entsprechend werden Synagogen, Friedhöfe und anderer jüdische Einrichtungen geschändet und in Einzelfällen auch jüdische Menschen angegriffen. Die Vertretung der Juden getraut sich nicht mehr überall, offen für Israel einzustehen, weil damit zusätzliche antisemitische Anschläge provoziert werden könnten. Und die politischen Behörden raten auch schon vielerorts den jüdischen Gremien, sich im Interesse ihrer ansässigen Juden von Israel zu distanzieren. Schon werden gelegentlich Veranstaltungen mit israelischer oder jüdischer Mitwirkung annulliert oder vor einem verängstigten, kleinen Zuschauerhaufen

durchgeführt, das von einem Grossaufgebot von Polizisten geschützt werden muss. In Oslo beispielsweise, musste auf Druck von arabischen Mitarbeitern eines Theaters und aus Angst vor der Drohung dieser Mitarbeiter, es werde Krawalle geben, ein dort vorgesehenes Konzert abgesagt werden, in welchem ein Orchester aus christlichen und jüdischen Musikern jüdische Weisen aus dem Osteuropa des neunzehnten Jahrhunderts hätte spielen sollen.

*Da der israelischen Regierung keine vernünftigen Handlungsalternativen hat und jede andere Regierung auch jedes anderen normalen Landes im wesentlichen die gleiche Politik betreiben müsste, kann sie nicht Schuld sein am Aufflammen der Gefahr des Antisemitismus' in Europa, also wird die Gefahr offensichtlich nur an ihr manifest. Sollte Israel untergehen, und die PA mit ihrem Vorsitzenden Arafat und die Länder der Arabischen Liga, die an der Konferenz von Beirut teilnahmen, tun alles in ihren Möglichkeiten stehende, damit dies geschieht, so wird in Europa dieser Hass auf Israel nahtlos in einen Hass auf die Juden, also in Antisemitismus übergehen.*

### **3. Herrscher über die Ölstaaten**

Saudi-Arabien und die kleinen Golfstaaten sind sehr reiche Länder. Sie schöpfen diesen Reichtum aus riesigen Ölvorkommen, das unter der Sandoberfläche liegt, und das von amerikanischen und europäischen Experten im Verbund mit rechtlosen Gastarbeitern aus der Dritten Welt gefördert wird. Mit diesem Reichtum wurden moderne Städte und vorbildliche Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen geschaffen. Das Rechtssystem basiert weitgehend auf dem Koran. Die Frauen dieser Länder haben kaum bürgerliche Freiheiten. Die Männer lassen es sich wohl ergehen und die Arbeit von Ausländern verrichten. Die Regierenden sind weitgehend absolute Herrscher und haben eine Günstlingswirtschaft errichtet. Es gibt keine demokratischen Rechte, die diesen Namen verdienen. Der Westen unterstützt diese Herrscher, da sie Garanten sind für eine stabile Ölversorgung. Und der Westen unterstützt sie, obwohl sie die wesentlichen Werte des Westens verachten und in vielem ihr Gegenteil leben und in ihren Ländern durchsetzen. In gleicher Weise hatte der Westen das Unrechtsregime der Persischen Schahs unterstützt und nach seinem Sturz die Rechnung erhalten.

Die Herrscher Saudi-Arabiens und der Golfstaaten benützen den Islam, um ihre Bevölkerung zum Gehorsam zu zwingen. Und sie benützen den Nahostkonflikt und andere Konflikte mit muslimischer Beteiligung, um mit den Leiden der Palästinenser und anderer Muslime in nicht muslimischen Ländern, vom Unrecht in ihren eigenen Ländern abzulenken. *Eine fromme Übereinkunft zwischen muslimischen Terroristen aller Art und den Ölstaaten besteht darin, dass die Ölstaaten die Terroristen finanzieren und die Terroristen dafür in den Ölstaaten nicht aktiv werden.*

Kein Wunder, stammt die Mehrheit der Attentäter vom 11. September 2001 aus Saudi-Arabien. Solange die Terroristen über fast unbeschränkte Geldmittel und logistische Unterstützung von Staaten verfügen, wird es Terror geben und wird Israel nicht in Frieden leben können. Und die Terroristen werden zumindest solange über solche Geldmittel und logistische Unterstützung verfügen können, wie die heutigen ölfreudigen Unrechtsregimes auf der arabischen Halbinsel überleben und nicht durch demokratisch Regierende abgelöst worden sind.

### **4. UNO**

Die UNO bildet die politische Welt unserer Erde ab. Die Mehrheit der Mitgliedstaaten wird nicht demokratisch regiert und die Mehrheit der Mitgliedstaaten in der Menschenrechtskommission ebenso wenig. Mit Ausnahme der Gründerjahre der UNO und der ersten Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, herrschte in der UNO eine automatische anti-israelische Mehrheit, vor der im Weltsicherheitsrat einzig das Veto der USA Israel schützte. Diese automatische Mehrheit wird von den muslimischen Ländern, den übrigen Dritte Welt-Staaten und den stark von den Erdöllieferungen der Arabischen Welt abhängigen, entwickelten Ländern gebildet. Ein Drittel der Verurteilungen dieser UNO-Menschenrechtskommission betreffen Israel. So wertvoll die UNO auch ist, weil sie die einzige erdumspannende politische Plattform darstellt, wo die Länder miteinander de-

battieren können, so wenig darf man sich der Illusion hingeben, die Entscheide der UNO seien gerecht, denn die Länderstimmen erfolgen nach Massgabe der Staatsräson und nicht nach Gerechtigkeitsmassstäben. Die Entscheide kommen allerdings demokratisch zustande, wobei die Legitimation der Mehrheit der Stimmenden infolge der fehlenden Demokratie in ihren Ländern eine stark eingeschränkte ist.

## H. ERKENNTNISSE

Nicht die israelische Besetzung palästinensisch bewohnten Territoriums ist die Ursache für den Terror, sondern der palästinensische Terror für die israelische Besetzung. Mit Ausnahme Ägyptens und Jordaniens haben sich die Araber mit der Existenz des Staates Israel nicht abgefunden, geschweige denn angefreundet.

### 1. Beurteilung

Die Hauptschuld am Leiden der palästinensischen Bevölkerung trägt die jeweilige palästinensische Führung, heute die PA unter ihrem Vorsitzenden Arafat, indem diese alle israelischen Friedensangebote, letztmals jene von Taba, ausgeschlagen hat, weil sie nie den Mut aufbrachte, die wahren Feinde des palästinensischen Volkes zu benennen, nämlich die arabischen „Brudervölker“. Die arabischen Nachbarländer Israels unterdrücken die Palästinenser stets, und die Ölstaaten halten mit ihrer Unterstützung des Terrors gegen Israel den Konflikt zu Lasten vor allem der Palästinenser ständig am Kochen.

Die Aktion Defensive Shield wird das Ziel nicht erreichen, den Terror zu beenden, denn Gewalt, auch wenn sie Gegengewalt ist, schafft zusätzliches Leiden und sät neue Gewalt. Aber sie wird den Terror wieder für eine Zeit eindämmen. Damit betreibt die Regierung Sharon natürlich eine perspektivlose Politik.

Aber es gibt für Israel auch keine andere Alternative, die eine anständige Perspektive bei vertretbarem Risiko böte. Denn zum einen haben bisher alle israelischen Regierungen bereits in jeder Situation, in der sich ihnen die Alternative bot, Frieden zu gewinnen und dafür auf Land zu verzichten, immer den Frieden gewagt. Und zum anderen kann Israel nichts unternehmen, das die Interessenlage der den Nahostkonflikt nährenden Herrscher der Ölstaaten dahingehend verändert, dass diese ihre Förderung des Terrors aufgeben. Israel kann auch nicht, von ethischen Bedenken noch gar nicht gesprochen, versuchen, diese Regime zu unterminieren und Umstürze zu fördern, indem nach einem Umsturz viel eher muslimisch fundamentalistische Kräfte an die Macht kämen, welche die Israelpolitik der heutigen Herrscher aus dogmatischen Gründen sogar intensivieren würden, denn demokratische Kräfte.

Der von manchen Leuten vorgebrachte Vorschlag einer unilateralen Beendigung der Besetzung durch einen Rückzug Israels auf die Grenzen von vor dem Sechs Tage-Krieg, ist, aus der gegebenen politischen Position der Schwäche und angesichts des im Nahen Osten geltenden Gesetzes der Wüste, unzumutbar, weil sie nur Israel schwächen, aber weder den Israeli noch den Palästinensern Frieden bringen würde, indem sie die Palästinenser nur ermuntern würde, und zwar dann aus verbesserten militärischen Positionen heraus, weitere, schliesslich ohne Selbstaufgabe unerfüllbare Forderungen an Israel zu stellen. Der palästinensische Terror ginge damit ebenso weiter, wie die periodischen militärischen Eindämmungsaktionen der Israeli, und zwar wie ohne unilateralen Rückzug, bis entweder Israel ganz untergegangen ist oder die den Konflikt nährenden Feudelherrscher der Ölstaaten durch demokratische Kräfte ersetzt worden sind.

Dass Israel heute arabisch besiedeltes Land besetzt hält, ist nicht Israels Schuld, denn Israel bekam gar nie eine realistische Chance, diese zur Beendigung des Terrors eroberten Territorien im Rahmen eines vernünftigen Wagnisses gegen nachhaltigen Frieden einzutauschen. Die Araber andererseits haben seit 1947 stets die Alternative gehabt, den Frieden mit Israel zu wählen. Mit Ausnahme der

ägyptischen Regierungen Sadat und Mubarak und der jordanischen Regierungen von König Hussein und König Abdallah, hat keine arabische Regierung oder palästinensische Vertretung Israel je Anerkennung, endgültigen Gewaltverzicht und Frieden angeboten und sich daran gehalten, sondern stets entweder Verhandlungen abgelehnt oder aber neben Verhandlungen sich de facto die Option der Gewalt offen gehalten.

Hätten sich die Palästinenser an die Regeln des Friedensprozesses gehalten, also tatsächlich die Gewaltoption aufgegeben und Israel in Frieden anerkannt, wäre für Israel einmal mehr eine Stunde der Wahrheit gekommen, und wohl die diesbezüglich bisher schwerste, nämlich sich endgültig, diesmal aus Judäa und Samaria sowie Gaza zurückzuziehen und die eigenen blühenden Siedlungen dort aufzugeben. Es ist davon auszugehen, dass die israelische Demokratie auch diese Prüfung bestanden hätte. Denn kein demokratisches Volk, und das ist das israelische unbestrittenerweise, möchte über ein anderes Volk herrschen, sofern es von diesem nicht, bzw. nicht mehr bedroht ist.

Würden sich die Palästinenser tatsächlich mit einem eigenen Staat neben Israel zufrieden geben, und zwar langfristig und nicht nur im Rahmen einer ersten Etappe, wäre es für sie zweifellos intelligent gewesen, sich strikt an die Regeln des Friedensprozesses zu halten, auch wenn Israel die bestehenden Siedlungen in den umstrittenen Gebieten weiter ausbaute, was nicht gegen die Vereinbarungen von Oslo verstieß, aber wohl gegen ihren Geist. Es wäre für die Palästinenser auch heute noch das Vernünftigste. Würden die Palästinenser tatsächlich etwas Faires, nämlich die Zweistaatenlösung wollen, so gibt es für sie keinen Grund, gegen Israel Gewalt einzusetzen, und zwar weder barbarischerweise gegen Zivilisten, noch in Missachtung ihres in Oslo selbst deklarierten Gewaltverzichtes gegen Militärpersonen, denn die Palästinenser bekamen bisher ihren eigenen Staat neben Israel ja gerade wegen ihrer Gewaltanwendung gegenüber Israel nicht. Und es gibt, wie das Vorbild aller verantwortlichen Regierungen dieser Erde zeigt, zwingende Gründe, um nötigenfalls Gewalt gegen sich gewalttätig verhaltende eigene Bürger einzusetzen, um im von der Regierung verwaltetem Gebiet das staatliche Gewaltmonopol durchzusetzen, und somit tatsächlich Verantwortung zu übernehmen.

*Vernunft wird allerdings so lange nicht nachhaltig die Oberhand gewinnen können, als sich nicht die arabischen Einwohner der Ölstaaten gegen ihre Herrscher erhoben und sich demokratische Gesellschaften erkämpft haben, denn die heutigen absoluten Herrscher werden, solange sie an der Macht sind, den internationalen muslimischen Terror finanzieren, um damit die eigene Herrschaft zu verlängern versuchen. Europa täte gut daran, palästinensische Terroristen nicht als Opfer und arabische Ölpotentaten nicht als Freunde zu verstehen.*

*Yassir Arafat hat das israelische Wahlvolk mit seinem Terror veranlasst, Sharon an Stelle von Barak zum Ministerpräsidenten zu wählen, mit dem Auftrag, Israel nötigenfalls mit resoluten Mitteln Sicherheit zu bringen, was dieser nun tut, nachdem Baraks, dem fairen Interessenausgleich verpflichtete Offerte von den Palästinensern abgelehnt und mit Terror beantwortet worden war. Die israelischen Wähler werden nicht Sharon und auch nicht Baraks Vorgänger Nethanyahu, sondern einen kompromissbereiten Ministerpräsidenten wählen, sobald wieder eine realistische Chance besteht, dass die Palästinenser auf Konzessionen nicht mehr nach dem Gesetz der Wüste reagieren.*

## **2. Ausblick**

Sind die arabischen Staaten dereinst demokratische Staaten, und dies dürfte leider kaum in unserer Generation noch der Fall sein, ist die Lösung des Nahost-Konfliktes doch eigentlich völlig einfach: Wie die UNO-Kommission dies 1947 erkannte, braucht es je einen Staat für die Israeli und die Palästinenser. Die Grenze zwischen diesen Staaten muss, wiederum gemäss dieser UNO-Kommission, so beschaffen sein, dass sie auf Grund der bestehenden Siedlungsstruktur möglichst wenig jüdische Siedlungen bzw. Bewohner Palästina und möglichst wenig muslimische Siedlungen bzw. Bewohner Israel zuordnet, und die Grenze muss möglichst kurz sein, um die Konfliktzone klein zu halten. Al-

so handelt es sich um ein technisches Optimierungsproblem. Würde es heute angegangen, dürfte das Resultat in etwa der israelischen Offerte von Taba entsprechen.

Und wenn diese optimale Grenzlinie ermittelt ist, müsste in den palästinensischen Gebieten eine von unabhängigen Beobachtern gesicherte Abstimmung stattfinden. Dies mit der Frage, ob man bereit sei, innerhalb dieser Grenzen in Frieden mit dem jüdischen Israel zu leben, d. h. auf Gewalt bei der Lösung allfälliger künftiger Konflikte definitiv zu verzichten und allfällige Gewalttäter mit aller Kraft zu verfolgen. Für eine Annahme müsste nebst einem wirklich freien Abstimmungsprozedere ein qualifiziertes Mehr von mindestens 67% der Stimmenden und mindestens 51% der Wahlberechtigten erforderlich sein, damit eine allfällige Zustimmung über eine klare Legitimation verfügt.

Hierauf müsste in Israel eine entsprechende Abstimmung stattfinden. Dies mit der Frage, ob man bereit sei, gegen das Versprechen des palästinensischen Volkes aus der demokratisch durchgeführten Abstimmung die Grenzen Israels neu so festzulegen, dass das der Abstimmung in den palästinensischen Gebieten zu Grunde gelegte Palästina entstehen kann. In einer zivilisierten Umgebung müsste man es eigentlich den Juden, die an einem Ort leben, das zum zu gründenden Palästina gehören soll, eigentlich frei stellen, ob sie nach Israel übersiedeln, oder ob sie sich in das palästinensische Staatswesen integrieren wollen. Denn es ist nicht einzusehen, warum ein Palästina judenfrei sein soll, sofern Palästina ein zivilisiertes Land sein wird. Ebenso wie man den Muslimen in Israel frei stellen würde, in Israel als gleichberechtigte Bürger zu leben oder nach Palästina zu übersiedeln.

Nach einer Zustimmung auch in Israel, müsste die Arabische Liga ihren Segen geben, und damit könnten alle arabischen Staaten Israel offiziell anerkennen. Und schliesslich müsste auch die UNO die neuen Grenzen anerkennen, damit diese völkerrechtlich verankert sind. Darauf könnte der Staat Palästina einvernehmlich ausgerufen werden.

*Sollte es tatsächlich einmal Frieden zwischen Juden und Arabern im Nahen Osten geben, so ist allerdings zu befürchten, dass dafür in Israel der innerjüdische Konflikt zwischen den Zivilisationen, also zwischen einerseits den fundamentalistisch observanten Juden, von denen sich viele einen jüdischen Gottesstaat wünschen, und andererseits jenen observanten Juden, welche sich zusammen mit den säkularen Juden eine jüdische Heimstätte in einer weltoffenen, pluralistisch gesinnten Demokratie wünschen, virulent wird.*

*Sollte aber kein Friede kommen und Israel untergehen, wird in Europa der Antisemitismus wieder sein schreckliches Normalniveau einnehmen, das während des „Tausendjährigen Reiches“ der Nationalsozialisten in einzigartig unmenschlicher Weise nach oben und danach, Dank der Existenz des Staats Israel nach unten ausgeschlagen hat, wobei die Wirkung des Staates Israel gegen den Antisemitismus in Europa umso geringer wird, je weniger Israel als Wiedergutmachung an die Opfer des Holocausts verstanden wird. Europa hat zwar als Folge des Holocaust' die Juden und den Judenstaat akzeptiert, aber offensichtlich nur als Leidende und Opfer, als den David, offensichtlich nicht aber als selbstbewusst, zur eigenen Verteidigung bereite, normale Bürger unserer Erde. Und ebenso offensichtlich misst Europa mit seiner historischen Schuld an den Juden, Israels Handlungsweise nicht an denen anderer Staaten in einer vergleichbaren Situation und Umgebung, sondern am ethischen Idealfall und verurteilt dabei Israel mit einer emotionalen Intensität, die glauben machen könnte, Europas einzigartige Schuld an den Juden könne durch eine Schuld der Juden an den Palästinensern abgetragen werden.*